

Ziviler Friedensdienst im Kosovo

Manuela Braitsch berichtet über ihren Einsatz in Prizren



Manuela (Mitte), mit zwei Delegierten der egj beim Entsendegottesdienst in Freiburg am 9. 9. 2001

Anreise(n)

Am 5.10.01 bin ich mit meiner Kollegin Agnes Berkemeier das erste Mal in den Kosovo per Flugzeug gereist. (Swissair - wir hatten Glück!!). Nach einem kurzen Aufenthalt in Deutschland vom 24.10. bis 31.10.01 sind wir die Reise ein zweites Mal angetreten, dieses Mal aber nicht auf dem Luftweg, sondern mit unserem neuen Projektauto (Opel Agila). Es hat Spaß gemacht, durch all die verschiedenen Länder zu fahren: Österreich, Slowenien, Kroatien, Bosnien, Montenegro, Kosovo. Wir haben drei Tage gebraucht. Die Fahrt verlief problemlos und wir sind heil angekommen.

Kosovo-Team und Aufgabenverteilung

Agnes Berkemeier, Piet Girke, Silke Maier-Witt und ich bilden das Kosovo-Team. Wir alle gehören zum Forum Ziviler Friedensdienst e. V. (forumZFD), Bonn. Piet Girke und Silke Maier-Witt sind seit knapp zwei Jahren in Prizren als Friedensfachkräfte aktiv. Piet wird seine Arbeit voraussichtlich gegen Ende Dezember 01 beenden und nach Deutschland zurückkehren, Silke hat ihren Vertrag um ein Jahr verlängert.

Silke konzentriert sich in ihrer Arbeit hauptsächlich auf Frauengruppen, Piets` Schwerpunkt ist die Unterstützung von Jugendlichen.

Agnes und meine Aufgabe ist es - neben dem Finden eigener Projekte - das bestehende Team zu unterstützen. Wir haben uns entschieden, dass Agnes Piet zur Seite steht und ich mich für die Frauen einsetzen werde.

Wohnung/Leben in meiner `neuen Familie`

Die ersten drei Wochen habe ich bei Silke gewohnt. Ich habe mich sofort um eine Wohnung bemüht und bin schnell fündig geworden. Eine Wohnung zu finden, ist kein Problem, da viele Organisationen und somit internationale Fachkräfte Prizren verlassen haben. Ich wohne bei einer sehr netten albanischen Familie, eine alleinstehende Frau mit drei Kindern. Es stehen mir zwei Zimmer zur Verfügung, eine kleine Küche und ein kleines Badezimmer; separater Eingang. Ich denke, ich habe eine gute Wahl getroffen. Sie befindet sich direkt im Zentrum, zwei bis drei Minuten von unserem Büro entfernt. Die Miete beträgt 600,00 DM (kalt) pro Monat. Bei diesem Betrag wird deutlich, dass Ausländer zur Kasse gebeten werden: kaum ein Einheimischer wäre in der Lage diese Summe zu bezahlen.

Mit der Familie komme ich bestens klar. Wir haben im Umgang miteinander eine sehr gute Balance zwischen Privat- und Familienleben (ich gehöre schon zur Familie) gefunden. Jeden zweiten bis dritten Tag sitzen wir bei einer Tasse Tee oder türkischem Kaffee zusammen und haben unseren Spaß miteinander. Mit den Kindern (zwei Jungs und ein Mädchen) habe ich schon ein Techno/Breakdance-Konzert besucht. Manchmal helfe ich den Jungs bei ihren Hausaufgaben, als Gegenleistung werden meine Taschenlampe und Kaffeemaschine repariert. Sonntags bringt mir das Mädchen Frühstück, wunderbar angerichtet auf einem silbernen Tablett... Tja,

mir geht es gut bei diesem Verwöhnprogramm.

Stadt Prizren und seine Lebensverhältnisse

Mein erster Eindruck ist sehr gut: Prizren ist eine sehr schöne Stadt: ein kleiner Fluss `Drin` fließt durch sie, mehrere kleine alte Brücken verbinden die Stadtteile, Straßen aus Kopfsteinpflaster, Moscheen, Minarets, eine katholische Kirche, eine orthodoxe Kirche (bewacht von Soldaten und mit Stacheldraht gesichert), Restaurants und Cafes zieren diese Stadt. So habe ich mir immer eine Stadt aus `Tausend-und-einer-Nacht` vorgestellt.



Manuela, Agnes, Silke und Piet in Belgrad (v. l. n. r.)

In Prizren leben hauptsächlich Albaner (ca. 90 %), aber auch Bosniaken, Türken und Roma. Serben habe ich noch nicht getroffen. Ungefähr 50 bis 80 Serben sollen in Prizren leben, vorwiegend unter KFOR-Schutz. Es handelt sich hauptsächlich um ältere Menschen. Diese verlassen ihre Häuser nicht, die KFOR erledigt die Einkäufe und ä. Dennoch ist es sogar möglich, dass man als Serbe in Prizren leben kann. Ein Serbe arbeitet für die `municipality`, er kann sich in der Stadt ohne weiteres frei bewegen. Die Frage, ob eine Rückkehr der Serben

in größerer Anzahl schon möglich wäre, wird meistens verneint. Es sei zu früh. Auch ich habe diesen Eindruck gewonnen. Bei diesen Fragestellungen darf man nicht vergessen, von welchem Ort oder von welcher Stadt man spricht. Prizren war nicht allzu stark vom Krieg betroffen. Die Toleranz ist relativ groß. Zum Beispiel stellt Serbisch auf offener Strasse zu sprechen, kein Problem dar. In Prishtina (Hauptstadt des Kosovo) sollte man sich allerdings davor hüten. Ebenso in den Dörfern.

Die Menschen sind offen. Sie heißen mich willkommen, sind stets hilfsbereit und unglaublich großzügig. Nur selten stoße ich auf Misstrauen. Als Deutsche wird man hier fast verehrt. Die Menschen betonen immer wieder, dass sie Deutschland für die Unterstützung sehr dankbar sind. Natürlich birgt das die Gefahr, dass man ausgenutzt werden kann. Und das geschieht oft. Auch das habe ich schon zu spüren bekommen.

Als ich das erste Mal durch die Strassen von Prizren ging, konnte ich kaum glauben, dass hier vor nicht allzu langer Zeit Krieg herrschte: Prizren sprudelt vor Lebendigkeit, das Leben spielt sich auf der Strasse ab. Auffallend ist die große Anzahl Kinder und Jugendliche. Dass die Menschen gezeichnet und angespannt sind, erkennt man erst beim zweiten Hinsehen. Die Arbeitslosigkeit ist enorm hoch. Ich frage mich, wie es den Menschen gelingt, sich einigermaßen über Wasser zu halten. Unzäh-



Blick auf die Altstadt

lige Läden säumen den Straßenrand,

die fast rund um die Uhr geöffnet sind, inkl. samstags und sonntags. Einige leben von den Mieteinnahmen der `Internationalen`, andere erhalten finanzielle Unterstützung von Familienangehörigen, die im Ausland als Gastarbeiter leben.

Jede zweite Woche findet im KFOR-Feldlager, das sich am Stadtrand befindet, das AA-Meeting statt (Auswärtiges Amt) Die Leitung hat Herr Giffler, liebevoll `Tante Otto` genannt. Es wurde uns mitgeteilt, dass die Lage noch äußerst gespannt sei, von einer Entspannung könne keine Rede sein. Mir wurde klar, dass man sich leicht täuschen kann und dass man sich das immer wieder bewusst machen muss.

Die Strom- und Wasserversorgung ist mangelhaft. In meinem Wohnviertel haben wir von 7.00 Uhr morgens bis 14.00 Uhr kein Wasser, Strom gibt es in Intervallen von drei bis vier Stunden. Die Menschen bereiten sich auf den Winter vor, von dem man hofft, dass er nicht allzu hart werden wird. (auch ich hoffe das!)

Parlamentswahlen

Am 17.11.01 finden die Wahlen statt. Die Wahlvorbereitung und der Wahlkampf laufen auf Hochtouren. In der Stadt findet man unzählige Plakate, hier und da finden Partei-Veranstaltungen statt. Allgemein wird erwartet, dass I. Rugova mit seiner Partei der LDK gewinnen und zum Präsidenten gewählt wird, der PDK mit Thaci an der Spitze räumt man kaum Chancen ein.

Bestehende Projekte

Ich richte meinen Focus auf die Projekte von Silke, da ich mich hauptsächlich auf die Frauenarbeit konzentrieren möchte.

Bisheriger Schwerpunkt von Piet:

Aufbau eines Kulturhauses (Jugendzentrums) in Dragash. Dragash liegt außerhalb von Prizren, ca. eine Stunde Autofahrt. Im Dezember wird voraussichtlich die Eröffnung sein. Angebote in diesem Zentrum: Kurse aller Art, wie z. B. Computer, Englisch,

Nähen, ... sowie Veranstaltungen und



Am Rande des AA-Meetings

Sportturniere.

Bisheriger Schwerpunkt von Silke:

Unterstützung von Frauengruppen in Prizren und Umgebung, u. a. in den serbischen Enklaven. Ein wesentlicher Teil der Arbeit besteht darin, Kontakte aufzunehmen, Gespräche zu führen, Vertrauensarbeit zu leisten!!!. Es gilt, die Frauen zu beraten - z. B. Organisationsaufbau-, sie zu `empowern`, neue Kontakte zwischen ihnen und lokalen/internationalen Organisationen zu knüpfen, Hilfestellung zu geben bei der Projektentwicklung, Geldbeschaffung und Vermittlung bei Konflikten.

Projekt `Mütter geistig-behinderter Kinder, soziale Härtefälle`. Prizren:

Mütter geistig-behinderter Kinder treffen sich regelmäßig (im Moment ein Mal pro Woche), um von ihrem Alltag Abstand zu gewinnen, um Solidarität zu erfahren. Geleitet und betreut werden diese Frauen von Resmie Krasniqi, einer Albanerin, selbst Mutter einer geistig-behinderten Tochter. Das Projekt steht in seinen Anfängen. Finanziell wird es unterstützt von ASB (Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e. V.) und durch Spenden. Die Frauen treffen sich in einem Raum, der von Resmie Krasniqi privat zur Verfügung gestellt wird. Gegenwärtig finden die Treffen jeden Mittwoch statt.

Resmie betreut an diesem Tag drei Gruppen zu je 12 Frauen. Sowohl ASB als auch wir sind der Meinung,

dass Resmie überlastet ist und dringend Unterstützung braucht. Ich habe mich bereit erklärt, diese Aufgabe zu übernehmen. Längerfristig muss es unser Ziel sein, lokale Kräfte zu gewinnen. Kein leichtes Unterfangen, zumal Resmie dies ablehnt. Mein persönliches Ziel ist es, zunächst Resmies` Vertrauen zu gewinnen. Das braucht Zeit. Ohne Vertrauen sehe ich keine konstruktive Zusammenarbeit. Leider nehmen sich viele Organisationen diese Zeit nicht: ich muss mit Entsetzen feststellen, dass das `Überstülpen` auf der Tagesordnung steht: entweder tun die lokalen Kräfte das, was die internationalen verlangen, oder die Projekte werden fallengelassen. In meinen Augen die pure Gewalt! Ich hoffe, dass es mir gelingt, mit friedlichen Mitteln erfolgreich zu sein.

Am 07.11.01 hatte ich mein erstes Treffen mit diesen Frauengruppen. Eine Übersetzerin, Sanija, hat mich unterstützt. Wir saßen zusammen, tranken Kaffee, ich habe mir ihre Geschichten angehört... Gemeinsam mit Resmie habe ich eine Liste erstellt, was die Frauen am dringlichsten benötigen: Holz, Kaffee, Näh- und Bastelmaterial, Nähmaschinen, Wandfarbe, Kassettenrekorder u. ä. Glücklicherweise hat sich ASB bereiterklärt, alles zu besorgen, so dass wir kommenden Mittwoch einen warmen Raum haben und sich die Frauen mit kleinen Handarbeiten beschäftigen können. Geplant ist, eine kleine Kü-



zerstörtes Haus einer serbischen Familie
che und ein kleines Badezimmer ein-

zubauen. Inwieweit wir bei größeren Investitionen auf die finanzielle Hilfe von ASB zurückgreifen können, bleibt vorerst abzuwarten.

Längerfristige Ziele von Resmie:

- Verkauf der Handarbeiten + Verteilung des Erlöses an die Frauen;
- Bekannt machen und Verbesserung der prekären sozialen Situation dieser Frauen: kaum eine von ihnen erhält finanzielle Hilfe von der Sozialversicherung, und wenn dann nur sehr geringe Beträge (ca. 100,00 DM). Das Bekannt machen dieser Härtefälle über die Medien sowie durch die Vernetzung mit anderen Organisationen sollte Hand in Hand gehen mit dem Druckausüben auf die verantwortlichen Behörden.

Auf der Basis dieses gemeinsamen Interesses könnte man versuchen, Versöhnungsarbeit zu leisten, indem man weitere Ethnien in die Gruppen integriert.

Projekt `Multiethnischer Kindergarten`, Prizren:

Der Kindergarten - geleitet von Drita, einer Albanerin - wird von ca. 60 Kindern (Albanern, Bosniaken und Türken) besucht. Vier Erzieherinnen arbeiten dort, finanziert durch das forumZFD und durch ASB. In naher Zukunft ist die Integration von Romakindern geplant, zumal sich dieser Kindergarten in einem Romaviertel befindet. Es wurden Pamphlete verteilt, in denen Eltern aufgefordert wurden, ihre Kinder zu schicken. Nicht eine einzige Familie hat sich gemeldet. Dies zeigt, dass der Kindergarten von der Bevölkerung noch nicht akzeptiert wird. Die Menschen erwarten eine bessere Infrastruktur, eine bessere Ausstattung. Aus diesem Grund möchte Drita ein Büro einrichten. Letzte Woche habe ich ihr einen schönen Tisch übergeben, der in unserem Büro überflüssig war. Immerhin ein erster Schritt. Weitere Schritte sind die Beschaffung eines Computers und Druckers. Ich habe dabei an die

Spende der Evang. Landeskirche in Höhe von DM 2.400,00 gedacht, werde aber zunächst klären, ob wir die Finanzierung über die Projektgelder vom forumZFD sichern können. Erst wenn der Kindergarten von den Eltern akzeptiert wird, wird es möglich sein, Beiträge von diesen zu verlangen, was ein wichtiger Schritt in Richtung finanzieller Unabhängigkeit wäre.

Auch dieses Projekt wäre für Versöh-



nungsarbeit im engeren Sinne geeignet. Über das gemeinsame Interesse der Eltern, die Kinder den Kindergarten besuchen zu lassen, könnten so Brücken zwischen unterschiedlichen Ethnien gebaut werden.

Projekt Frauen-Nähgruppe `Bozur`, in der serbischen Enklave Bresovica

Am 13.11.01 feiert diese Frauengruppe ihr einjähriges Jubiläum. Mit der Unterstützung von forumZFD und ASB haben vier Frauen einen kleinen Laden aufgebaut. Sie nähen, sticken, häkeln und verkaufen ihre Ware, allerdings mit nur sehr geringem Erfolg. Ich besuche diese Gruppe ein Mal in der Woche, zunächst um sie kennenzulernen und ihr Vertrauen zu gewinnen, später um gemeinsam neue Ideen zu entwickeln und diese zu verwirklichen.

Das Dorf Bresovica befindet sich in einem bekannten SkiTourismusgebiet, ca. eine Stunde Autofahrt von Prizren. In der Umgebung gibt es



Neda mit Silke

mehrere große Hotels, die seit mehreren Jahren Serben als spärliche Unterkunft dienen. Bei dem Treffen des Auswärtigen Amtes habe ich erfahren, dass die Amerikaner großes Interesse zeigen, den Tourismus wiederzubeleben, sprich in dieses Gebiet zu investieren. Geplant sind neun Skiliftanlagen, die in den Monaten von Dezember bis Mai betrieben werden sollen.

Bei meinen Treffen in Bresovica arbeiten Silke und ich mit Neda, einer 20-jährigen Serbin, zusammen. In erster Linie übersetzt sie für uns. Neda lebt mit ihrem Kind, Ivo, knapp zwei Jahre alt, und ihren Eltern seit drei Jahren in einem dieser Hotels. Lediglich ein Zimmer und ein kleines Badezimmer stehen ihnen zur Verfügung! Sehr viele Serben leben unter diesen Bedingungen. Neda und ihre Familie haben vor dem Krieg in Prizren gelebt. Der Vater war Lehrer für Taubstumme. Die Sehnsucht, wieder nach Prizren zu gehen, und wenn es nur ein einziges Mal wäre, ist bei jedem Treffen deutlich zu spüren.

Neda's Vater möchte unbedingt einen langjährigen Freund (Albaner), treffen. Silke und/oder ich werden versuchen, diesen Freund namens Rustem ausfindig zu machen und die beiden zusammenzubringen. Rustem lebt in Pirane und ist dort bekannt. Es sollte also kein größeres Problem sein, ihn zu finden.

Persönliche erste bittere Erkenntnis

Wie oben schon angedeutet, bin ich über das Verhalten von einigen Organisationen schlichtweg entsetzt. Es geht – wie soll es auch anders sein – um Macht und Geld. Jeder möchte sein Organisationslogo an den Türen sehen. Jeder möchte das Sagen haben. Statt Probleme zu lösen, werden so neue Konflikte hineingetragen. Ich habe den Eindruck, dass das vielen Internationalen überhaupt nicht bewusst ist. Man wäre hier allein durch das Mediiere zwischen den Organisationen den ganzen Tag, sieben Tage die Woche gut beschäftigt...Traurig, aber leider wahr!

Schlussbemerkung

Das war es für's erste von meiner Seite. Ich hoffe, es ist mir gelungen, Euch einen Eindruck zu vermitteln. Je länger ich hier sein werde, um so detailliertere Informationen kann ich Euch liefern. Im Moment ist dies noch nicht der Fall. Nichtsdestotrotz neige ich dazu, meine Berichte eher knapp zu halten, denn ich möchte, dass sie auch gelesen werden! Ich hoffe, so in Eurem Interesse zu handeln. Wenn Ihr bestimmte Fragen habt, zögert nicht, mich zu kontaktieren:

(manuelabraitsch@web.de). Es würde mich freuen.



Ich sende Euch allen herzliche Grüße aus dem Kosovo

Manuela am 11. 11. 01



Die Arbeitsstelle Frieden im Amt für Evangelische Kinder- und Jugendarbeit begleitet dieses Projekt. Der Einsatz von Frau Braitsch ist dabei keine Einbahnstraße. Wir können an ihren Erfahrungen der Begegnungsarbeit im Kosovo teilhaben, können (mit-)lernen, wie die Zivilisierung einer Nachkriegsgesellschaft unterstützt werden kann.

Bei Interesse zur Beteiligung oder dem Wunsch nach mehr Information wenden Sie sich bitte an die Arbeitsstelle Frieden im EOK, Postfach 2269, 76010 Karlsruhe, oder per Mail: frieden.afj@ekiba.de
Konto-Nr. 0 500 020 bei der EKK Karlsruhe (BLZ 660 608 00) Stichwort: Kosovo